

Wahlprogramm-Check 2009

Die Bundestagswahlprogramme
der Parteien im Vergleichstest

Juli 2009

Eine Studie der Universität
Hohenheim in Kooperation
mit CommunicationLab, Ulm



Inhalte der Untersuchung

1. Verständlichkeitsanalyse
 - a. Quantitative Analyse
 - b. Qualitative Analyse
2. Themenanalyse
3. Begriffsanalyse

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Fragen

Wie verständlich sind die Wahlprogramme der Parteien zur Bundestagswahl? Gibt es Unterschiede zwischen den Parteien und bei verschiedenen Themen? Welche Themen werden behandelt und in welchem Umfang? Welches Vokabular wird verwendet?

Hintergrund

Politik gilt als bürgerfern, unverständlich und intransparent. Damit die Wählerinnen und Wähler eine begründete Wahlentscheidung treffen können, sollten Parteien ihre Positionen zur Bundespolitik klar und verständlich darstellen. Die Bundestagswahlprogramme sind dabei ein Mittel, um die eigenen Positionen darzulegen.

Studie

Vergleich der Bundestagswahlprogramme aller im Bundestag vertretenen Parteien (CDU/CSU, SPD, FDP, Bündnis 90 / Die Grünen, Die Linke)



Die wichtigsten Ergebnisse

- Die Links-Partei hat das formal unverständlichste Bundestagswahlprogramm. Es ist nicht sehr viel leichter zu lesen als eine Doktorarbeit in Politikwissenschaft.
- Die GRÜNEN verwenden die verständlichste Sprache – d.h. kurze Sätze, wenig Schachtelsätze, selten komplexe oder abstrakte Wörter etc.
- Ohne ein hohes Bildungsniveau oder politisches Fachwissen sind die Inhalte der Bundestagswahlprogramme für die Wählerinnen und Wähler nur schwer zugänglich.
- Generell gilt: Die Parteien geben sich wenig Mühe, den Wählerinnen und Wählern ihre Politik verständlich zu machen. Eine Ausnahme stellen die Einleitungen, die Schlussteile sowie die Passagen über Leitgedanken und Selbstverständnis dar.



Verständlichkeitsanalyse

eins



Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Untersuchungsdesign

Die formale Verständlichkeit der Bundestagswahlprogramme wurde quantitativ und qualitativ gemessen. Für das **quantitative Verfahren** wurde die vom CommunicationLab Ulm und von der Universität Hohenheim entwickelte Verständlichkeitssoftware TextLab verwendet. Diese Software berechnet verschiedene, validierte Lesbarkeitsformeln sowie für die Verständlichkeit relevante Textfaktoren (z.B. Satzlängen, Wortlängen, Schachtelsätze und den Anteil abstrakter Wörter). Aus diesen Werten setzt sich der „Hohenheimer Verständlichkeitsindex“ zusammen, der die Verständlichkeit der Programme abbildet (siehe Anhang).

Das vom CommunicationLab Ulm entwickelte **qualitative Verfahren** (leitfadengestützte Expertenanalyse) erfasst auch Aspekte der Verständlichkeit, die die quantitative Analyse nicht berücksichtigt: z.B. die Gliederung und Formatierung eines Textes oder die Erläuterung von Fachbegriffen (siehe Anhang).



Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Hohenheimer Verständlichkeitsindex

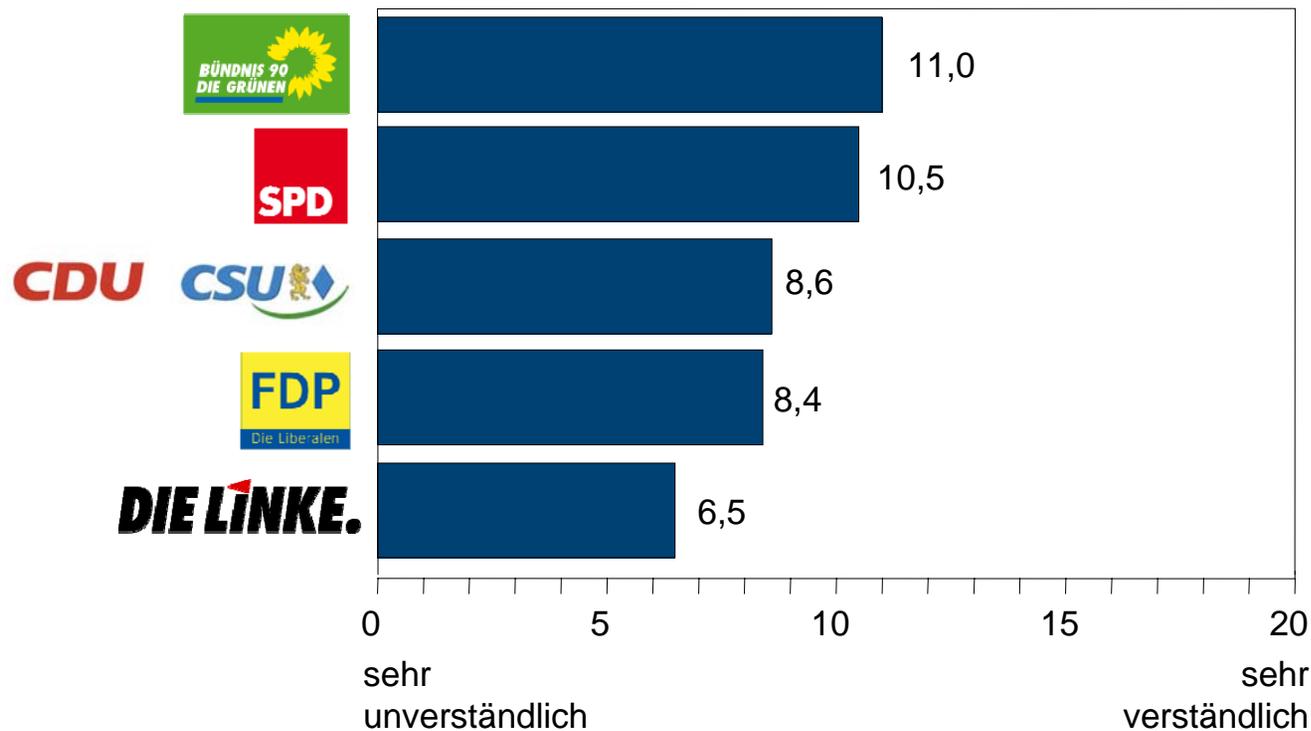
Der „Hohenheimer Verständlichkeitsindex“ reicht von 0 (überhaupt nicht verständlich) bis 20 (maximal verständlich).

Zum Vergleich:

- **Doktorarbeiten** in Politikwissenschaft haben eine durchschnittliche Verständlichkeit von 4,3.
- Die Politik-Beiträge in der **Bild-Zeitung** haben eine durchschnittliche Verständlichkeit von 16,8.

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Die formale Verständlichkeit der Bundestagswahlprogramme



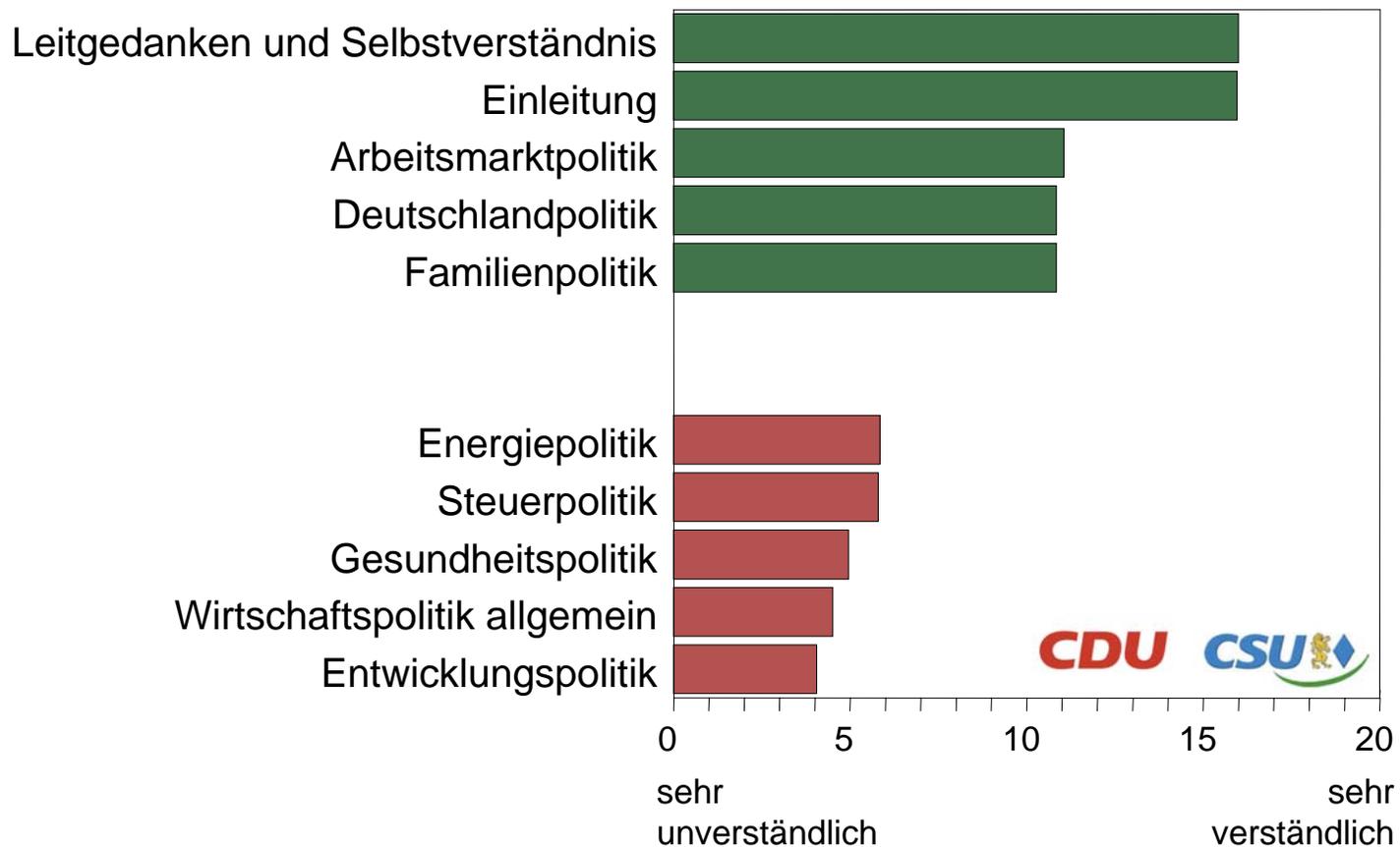
Zum Vergleich:

Politikwissenschaftliche
Doktorarbeiten = 4,3

Politik-Beiträge in der
Bild-Zeitung = 16,8

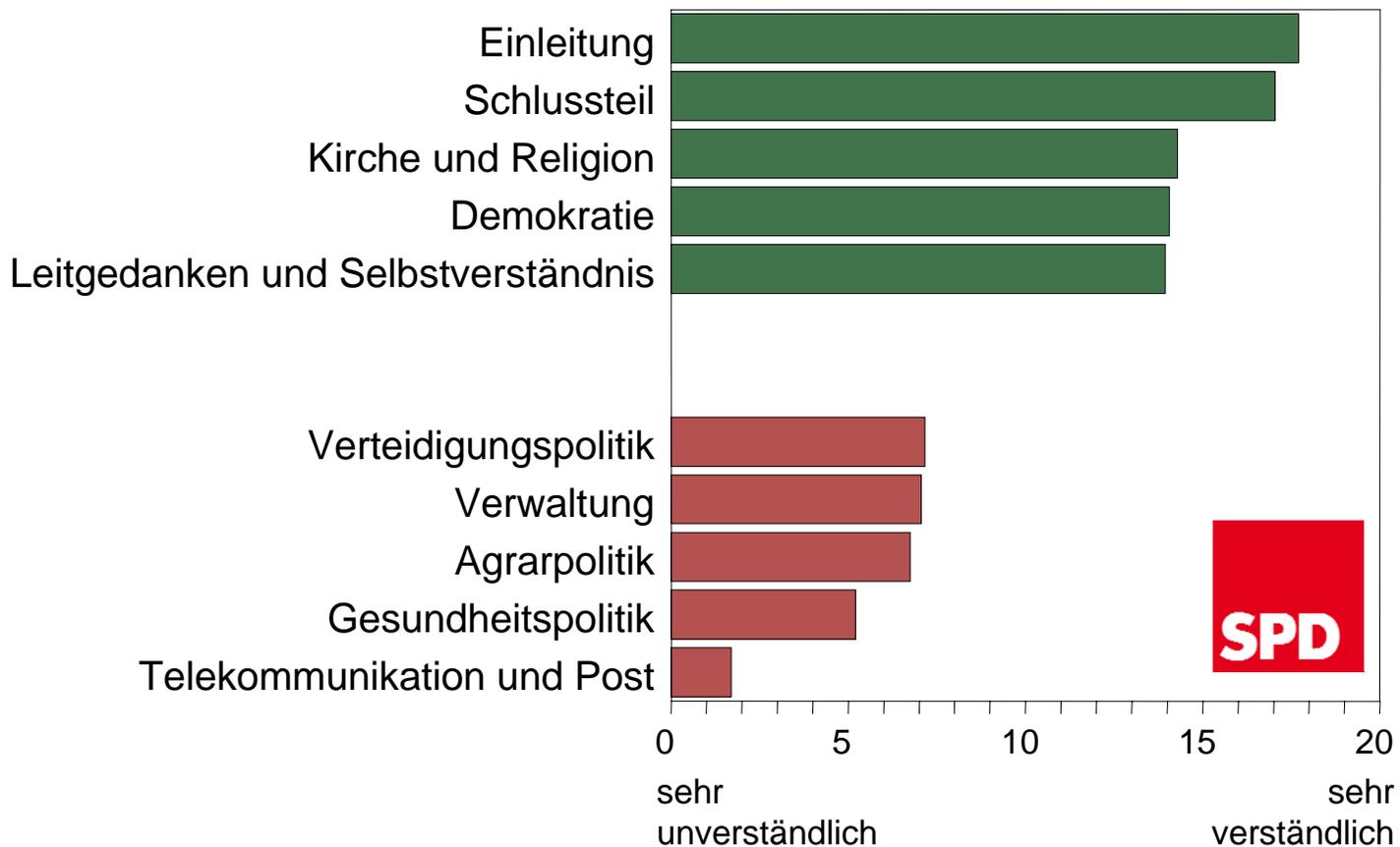
Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Die Verständlichkeit der Themen / Passagen im Unions-Programm: Top5 und Flop5



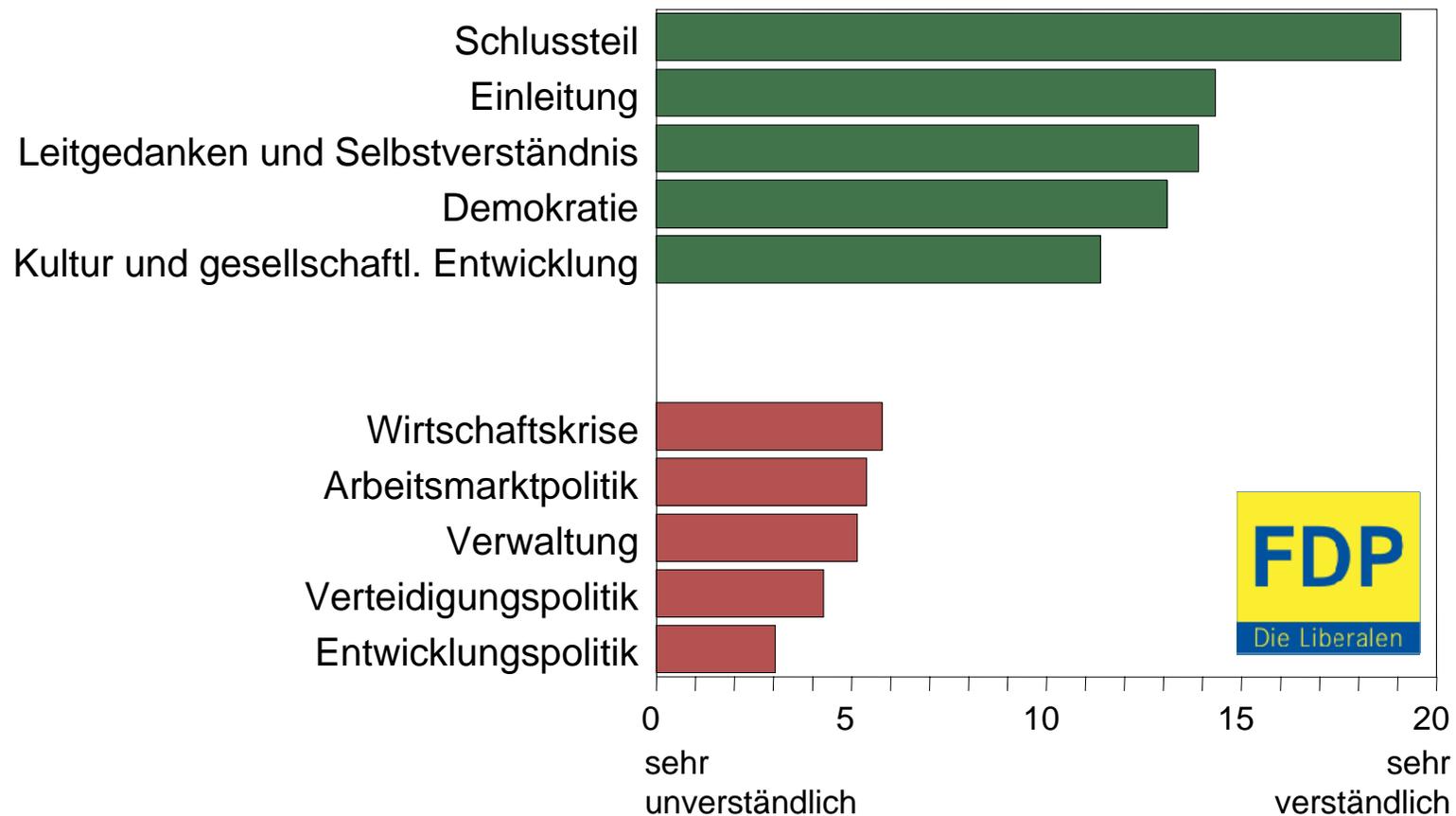
Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Die Verständlichkeit der Themen / Passagen im SPD-Programm: Top5 und Flop5



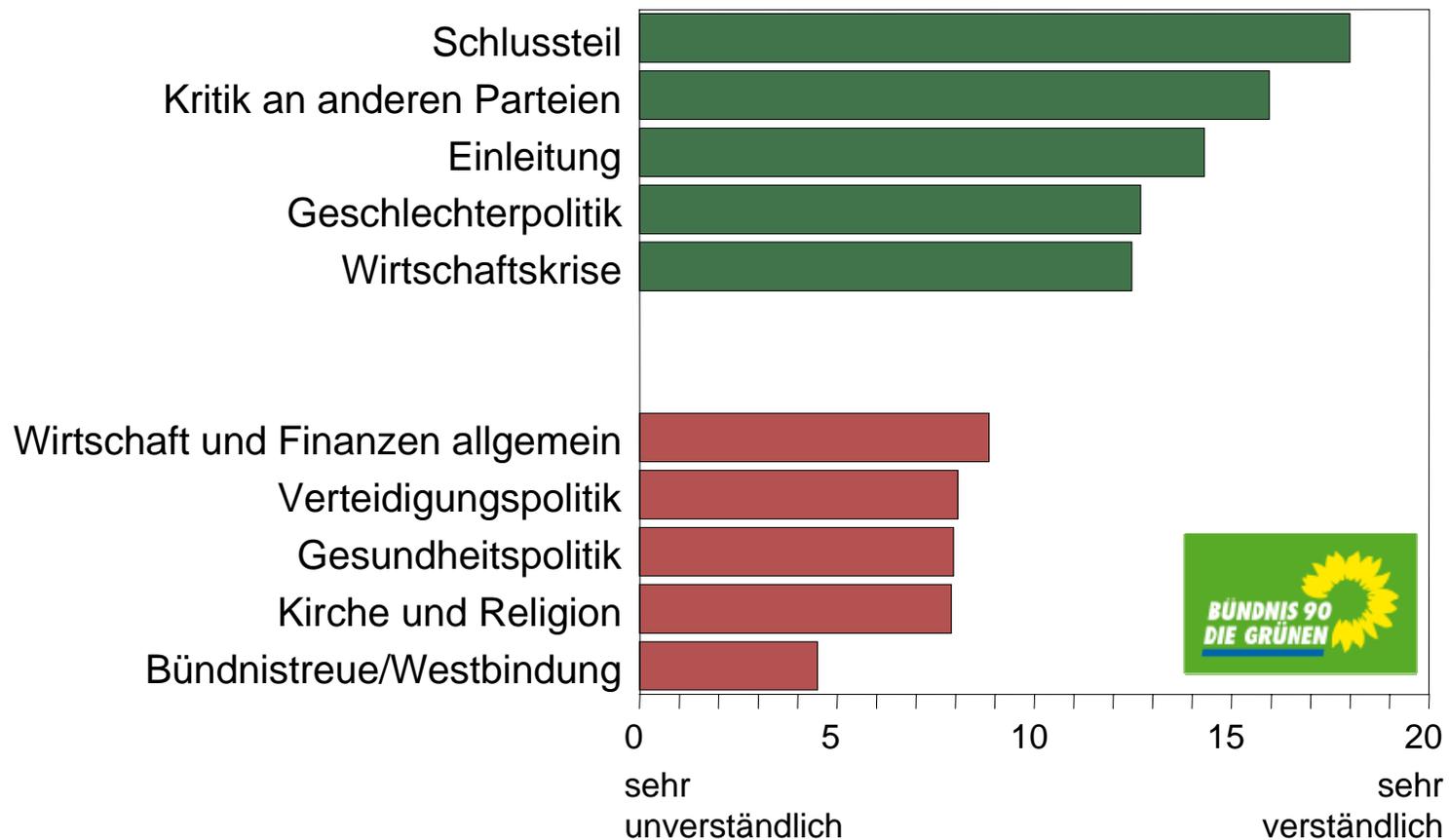
Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Die Verständlichkeit der Themen / Passagen im FDP-Programm: Top5 und Flop5



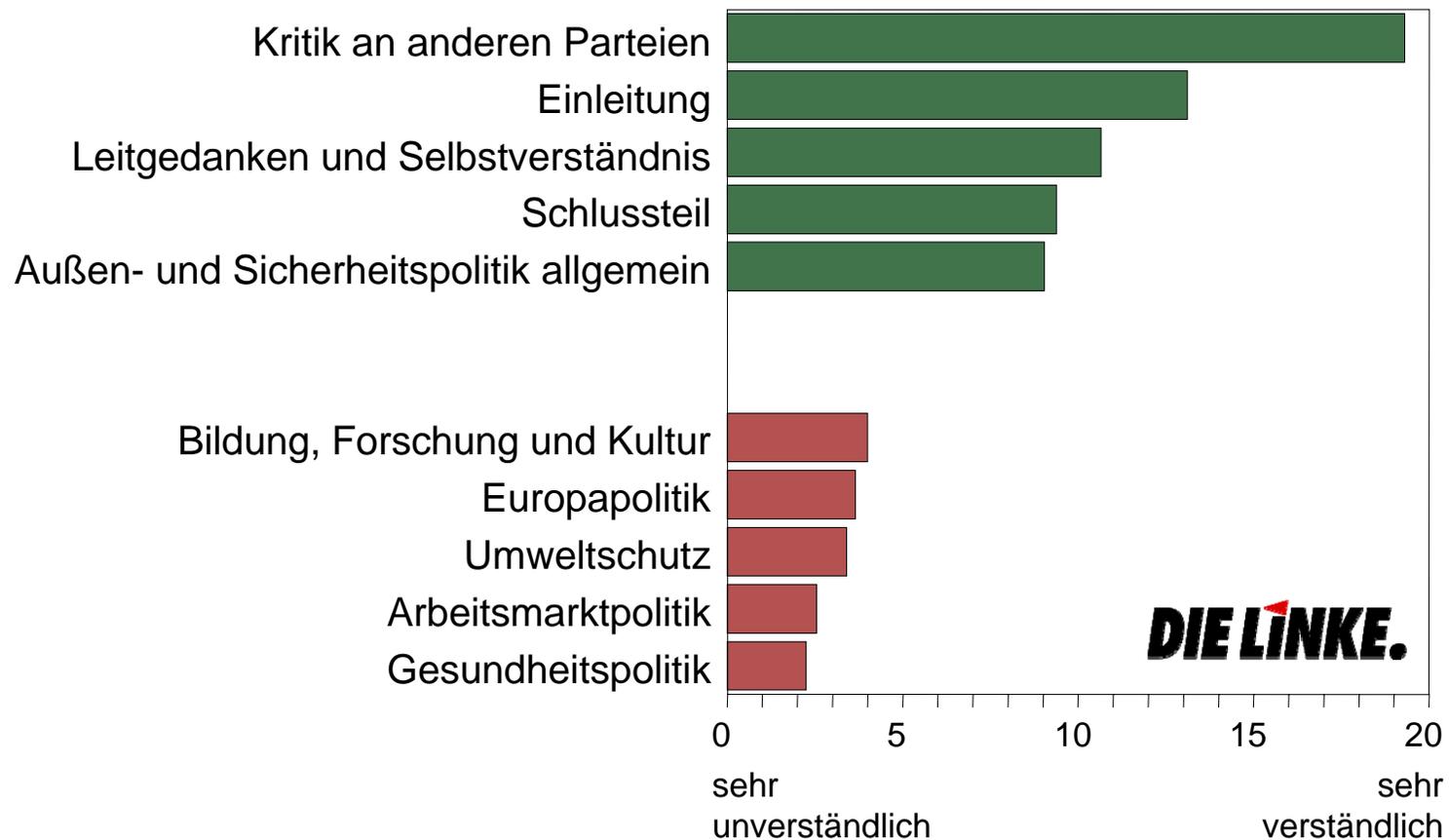
Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Die Verständlichkeit der Themen / Passagen im Programm der Grünen: Top5 und Flop5



Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Die Verständlichkeit der Themen / Passagen im Programm der Linken: Top5 und Flop5



Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Kriterien der qualitativen Analyse

Die Softwarebasierte Verständlichkeitsanalyse wurde um eine qualitative Analyse ergänzt. Hierfür wurden die Textauszüge von einem Experten anhand eines Leitfadens (Kriterienkatalog) untersucht. Dabei wurde überprüft, inwiefern elf Verständlichkeitsregeln eingehalten wurden. Verstöße gegen diese Regeln werden in zwei Kategorien eingeteilt:

- Kategorie 1: leichter Verstoß gegen Verständlichkeit, z.B. Fachsprache, Fachwörter, zu hohe Ideendichte
- Kategorie 2: schwerer Verstoß gegen Verständlichkeit, z.B. thematische Inkonsistenz, begriffliche Inkonsistenz

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Ergebnisse der Expertenbewertung: Verstöße

Die häufigsten Verstöße gegen Verständlichkeitsregeln gibt es in folgenden Kategorien:

- *Fremdwörter / Fachwörter*
- *Satzkomplexität*
- *Informationsdichte*
- *Fachsprache*
- *unklare kommunikative Funktion*

Dies weist auf eine teilweise sehr fachliche, komplexe und schwer verständliche Sprache hin. Die Erkenntnisse der quantitativen Analyse werden durch die qualitative Analyse bestätigt.

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Beispiele: Gebrauch von Fremdwörtern (ohne Erklärung)

- „multilaterales Zusammenwirken“ (FDP)
- „Transfergesellschaften“ (SPD)
- „Global Governance“ (Die GRÜNEN)
- „Wahlquorum“ (FDP)
- „Treibhausgasemissionen“ (Die Linke)
- „regenerative Vollversorgung“ (Die Linke)
- „Individualverkehr“ (Die Linke)

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Beispiele: Gebrauch von Fachwörtern (ohne Erklärung)

- „britische Stempelsteuer“ (SPD)
- „Solidarpakt II“ (FDP)
- „Maritime Wirtschaft“ (FDP)
- „OSZE“ (Die GRÜNEN)
- „Progressivmodell“ (Die GRÜNEN)
- „supra-regionale Institutionen“ (Die Linke)
- „Agroenergie-Importe“ (Die Linke)
- „prozyklisch wirkende Regeln“ (CDU/CSU)
- „SGB II“ (CDU/CSU)

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Beispiele: Zu hohe Satzkomplexität

- „Wir werden für Existenzgründerinnen und Existenzgründer flächendeckend neue Anlaufstellen in Form eines One-Stop-Shops schaffen, ihnen den Zugang zu Wagniskapital erleichtern und gezielte Beratungsangebote insbesondere für ältere Gründer und Frauen entwickeln, umsetzen und ausbauen.“ (SPD)
- „Wir wollen, dass bei uns in Deutschland alle Bürgerinnen und Bürger in wärmegeämmten und energieeffizienten Wohnungen leben, sich energiesparende Haushaltsgeräte leisten können und bezahlbaren Zugang zu umweltfreundlicher Mobilität haben, um nicht immer mehr Geld ihres Haushaltseinkommens durch unsere Abhängigkeit von teuren fossilen Energieträgern zu verlieren.“ (Die GRÜNEN)

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Beispiele: Zu hohe Informationsdichte

- „CDU und CSU wollen, dass auch in Zukunft jeder in Deutschland – unabhängig von Einkommen, Alter, sozialer Herkunft oder gesundheitlichem Risiko – eine qualitativ hochwertige, wohnortnahe medizinische Versorgung erhält und alle am medizinischen Fortschritt teilhaben können.“ (CDU/CSU)
- „Wer Arbeitsplätze, Einkommen und Sozialstaat mit möglichst geringen Lasten durch die Krise bringen will, der muss bereit und in der Lage sein, die Umverteilung von unten nach oben und von öffentlichen in private Hände umzukehren – damit die Krisenlasten nicht auf Jahrzehnte die öffentlichen Haushalte belasten, damit neue Arbeitsplätze entstehen können, damit der soziale Zusammenhalt der Gesellschaft wieder hergestellt wird und damit die notwendigen Weichenstellungen in der Wirtschaftsstruktur erfolgen.“ (Die Linke)

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Beispiele: Unklare kommunikative Funktion

- „Deutschland ist ein landwirtschaftlicher Gunststandort.“ (FDP)
- „Terrorismusbekämpfung ist eine Querschnittsaufgabe.“
(Die GRÜNEN)
- „Durch eine Korrektur des Tarifverlaufs (Abbau des „Mittelstandsbauches“) sorgen wir dafür, dass Lohnerhöhungen auch wirklich bei denjenigen ankommen, die sie erarbeitet haben.“
(CDU/CSU)
- „Wir brauchen eine ökologisch-technische Effizienzrevolution, eingebettet in alternative Lebensstile.“ (Die Linke)
- „Keine Agroenergie-Importe aus dem Nicht-EU-Ausland und Fokus bei der Biomassenutzung auf der gekoppelten Erzeugung von Strom und Wärme.“ (Die Linke)

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Beispiele: Gebrauch von Fachsprache

- „Der Human-Potential-Index ist daher eine wichtige Ergänzung zum DGB-Index Gute Arbeit.“ (SPD)
- „Der konsequente Weg zur Aufdeckung von Ineffizienzen bei der Erhebung von Netzentgelten wird weiterverfolgt und eine weitergehende Entflechtung der Energienetze angestrebt.“ (FDP)
- „Normenkontrollrat und Standardkostenmessung haben sich bewährt.“ (CDU/CSU)
- „Für Kreditzusagen an eine nicht konsolidierte Zweckgesellschaft müssen grundsätzlich die gleichen Eigenkapitalvorschriften gelten wie für Aktiva vergleichbaren Risikos in der Bilanz.“ (CDU/CSU)

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Ergebnisse der Expertenbewertung: Layout

Auch das Layout der Programme wurde anhand der Expertenbewertung untersucht. Das Ergebnis:

- Am unübersichtlichsten ist das Programm der Partei Die Linke gestaltet. Es bietet dem Leser kaum Möglichkeiten zwischen Wichtigem und weniger Wichtigem zu differenzieren.
- Auch das Programm der FDP besteht überwiegend aus Fließtext. Allerdings sind immer wieder Begriffe durch Fettungen hervorgehoben. Da diese Fettungen jedoch sehr zahlreich eingesetzt werden, können sie auch zu einer Störung des Leseflusses führen.
- Auch das Programm der GRÜNEN besteht überwiegend aus langen Fließtext-Passagen. Allerdings findet sich am Ende jedes Kapitels eine kurze Liste mit den wichtigsten Wahlgründen.

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Ergebnisse der Expertenbewertung: Layout

- CDU/CSU und SPD schneiden hinsichtlich des Layouts ihrer Programme am besten ab. Zwischenüberschriften und Aufzählungen helfen dem Leser, gezielt Inhalte auszuwählen und Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden.
- Die SPD hat als einzige von allen Parteien bereits eine Kurzfassung ihres Wahlprogramms veröffentlicht.



Themenanalyse

zwei

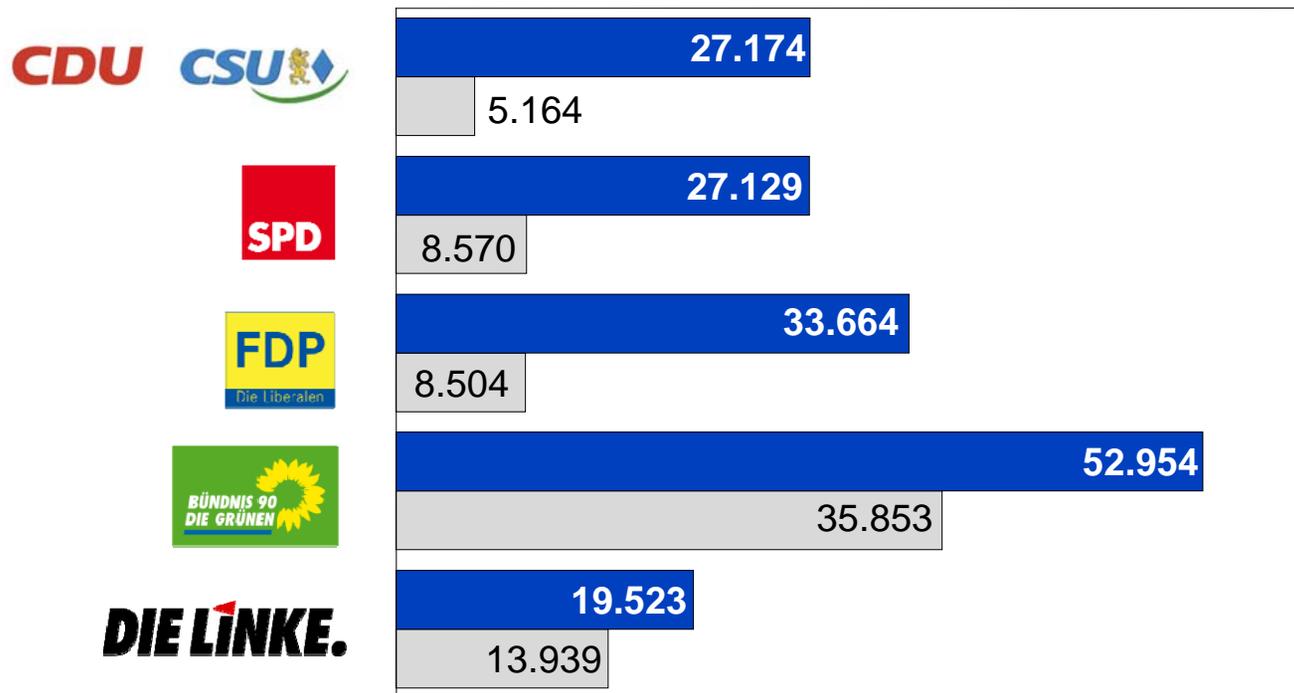


Die wichtigsten Ergebnisse

- Die GRÜNEN haben das mit Abstand längste Programm (52.954 Wörter). Die Linke hat mit knapp 20.000 Wörtern das kürzeste Programm.
- Alle Bundestagswahlprogramme sind deutlich länger als die Europawahlprogramme der entsprechenden Partei.
- „Bildung, Forschung und Kultur“ ist das Top-Thema der Bundestagswahlprogramme. Es befindet sich bei fast allen Parteien auf einem der ersten beiden Plätze. Nur bei den GRÜNEN belegt es Platz 5.
- „Wirtschaft und Finanzen“ sowie „Außen- und Sicherheitspolitik“ folgen auf den Plätzen 2 und 3.
- Die Linken schreiben über kein Thema häufiger als über die „Sozialpolitik“.

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Länge der Wahlprogramme (Wortzahl)



zum Vergleich: Länge der Europawahlprogramme 2009

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Themenschwerpunkte (Wortzahl der Top5-Themen je Programm)



1. Bildung, Forschung und Kultur (3.716)	1. Wirtschaft und Finanzen (4.366)	1. Bildung, Forschung und Kultur (6.127)	1. Außen- und Sicherheitspolitik (7.814)	1. Sozialpolitik (3.662)
2. Wirtschaft und Finanzen (3.357)	2. Bildung, Forschung und Kultur (3.788)	2. Außen- und Sicherheitspolitik (4.823)	2. Familienpolitik (6.678)	2. Bildung, Forschung und Kultur (2.570)
3. Außen- und Sicherheitspolitik (2.770)	3. Außen- und Sicherheitspolitik (3.175)	3. Sozialpolitik (4.049)	3. Sozialpolitik (6.042)	3. Außen- und Sicherheitspolitik (2.431)
4. Sozialpolitik (2.390)	4. Sozialpolitik (2.617)	4. Wirtschaft und Finanzen (3.741)	4. Wirtschaft und Finanzen (5.890)	4. Justiz und Recht (1.886)
5. Justiz und Recht (1.986)	5. Arbeitsmarktpolitik (1.987)	5. Justiz und Recht (3.542)	5. Bildung, Forschung und Kultur (5.241)	5. Wirtschaft und Finanzen (1.886)



Begriffsanalyse

drei



Die wichtigsten Ergebnisse

- Die CDU/CSU verwendet von allen Parteien am häufigsten das Wort „Deutschland“. „Menschen“, „Zukunft“ und „Sicherheit“ sind ebenfalls häufig verwendete Wörter bei der CDU/CSU.
- Die SPD verwendet mit Abstand am häufigsten das Wort „Arbeit“. Weitere häufige Wörter sind „Menschen“, „Deutschland“, „Bildung“ und „Soziales“. Sich selbst („SPD“) nennt die SPD deutlich seltener als alle anderen Parteien.
- Die FDP erwähnt am häufigsten sich selbst: „FDP“ ist das häufigste Wort – gefolgt von „Deutschland“, „Menschen“ sowie „Freiheit“ und „Wettbewerb“.
- Die Grünen nennen ihren eigenen Parteinamen ebenfalls häufig. „Krise“, „Menschen“, „müssen“ und „mehr“ kommen aber noch häufiger vor.
- Auch die Linke erwähnen – neben ihrer eigenen Partei – am häufigsten die „Menschen“. Ebenfalls häufig werden auch die Wörter „Unternehmen“, „Deutschland“, „Gesellschaft“ und „Frauen“ verwendet.

Die häufigsten Wörter im FDP-Programm



Die häufigsten Wörter im Grünen-Programm





Anhang



Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Erfasste Parameter bei der quantitativen Analyse

Lesbarkeitsformeln

- Amstad-Formel
- 1. Wiener Sachtext-Formel
- SMOG Index
- Lix Lesbarkeitsindex

Verständlichkeitsparameter

- Durchschnittliche Satzlänge
- Durchschnittliche Wortlänge
- Anteil Wörter mit mehr als 6 Zeichen
- Anteil Schachtelsätze
- Anteil Sätze über 20 Wörter

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Indexberechnung

Aus den erhobenen Parametern wurde der „Hohenheimer Verständlichkeitsindex“ berechnet:

1. Um die Ergebnisse bewerten zu können, wurden zunächst Zielwerte (Benchmarks) definiert. Hierfür wurden Texte der Bild-Zeitung aus dem Ressort Politik ausgewertet (Zielwert leichter Text) sowie Abstracts aus politikwissenschaftlichen Doktorarbeiten (Zielwert schwere Texte). Diese Benchmarks wurden für jeden Formelwert und jeden Parameter errechnet.
2. Um alle Werte miteinander vergleichen zu können, wurden die Ergebnisse auf eine Skala von 0 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut) standardisiert.
3. Die Einzelwerte wurden nun zu einem Durchschnittswert für die Formeln und zu einem Durchschnittswert für die Parameter verrechnet.
4. Beide Werte wurden schließlich zu einem Indexwert addiert.

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Leichte Verstöße gegen Verständlichkeitsgebote (Kategorie 1)

- **Fachbegriff:** Wenn ein Fachwort anstatt eines geläufigen bzw. umgangssprachlichen Begriffes verwendet wird.
- **Fachsprache:** Wenn ein fachlicher Sprachstil (z.B. wissenschaftlich, technisch etc.) verwendet und nicht verständlich (einfache Sprache, Umgangssprache) formuliert wird.
- **Inhaltliche Komplexität:** Wenn Sachverhalte unnötig komplex dargestellt werden.
- **Wording / Formulierung:** Wenn nicht eindeutige Begriffe, Eigennamen und Wortkreationen ohne weitere Erklärung verwendet werden.
- **Ideendichte:** Wenn viele zentrale Ideen und Thesen gehäuft in einem Satz oder in einem kurzen Abschnitt vorkommen.

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Schwere Verstöße gegen Verständlichkeitsgebote (Kategorie 2)

- **Thematische Konsistenz / Logik:** Wenn in einem Satz/ Abschnitt/ Text viele Informationen verwendet werden, die eher „Nebenschauplätze“ darstellen oder deren Bezug zum Hauptthema nicht eindeutig ersichtlich wird.
- **Fremdwort:** Wenn ein Fremdwort ohne Erklärung eingesetzt wird.
- **Wortkomplexität:** Wenn komplexe Wortkomposita und Nominalisierungen verwendet werden.
- **Begriffliche Inkonsistenz:** Wenn unterschiedliche Begriff für den selben Sachverhalt/ Gegenstand verwendet werden.
- **Satzkomplexität:** Wenn komplexe Schachtelsätze mit vielen Einzelinformationen verwendet werden.
- **Kommunikative Funktion:** Wenn nicht klar wird was gemeint ist oder kein eindeutiger Bezug hergestellt werden kann.

Wahlprogramm-Check 2009: Bundestagswahl

Prof. Dr. Frank Brettschneider
Dipl.-Komm-wiss. Jan Kercher

Universität Hohenheim
Kommunikationswissenschaft
Fruwirthstraße 46
70599 Stuttgart
Tel. 0711-459-24030

frank.brettschneider@uni-hohenheim.de
<https://komm.uni-hohenheim.de>

Oliver Haug, M.A.

Geschäftsführer
Communication Lab, Ulm
Kramgasse 1 89073 Ulm
Tel. 0176-64144468
info@comlab-ulm.de
<http://www.comlab-ulm.de>

